

Kind und Schüler

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **69 (1977)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Kind und Schüler

«Am 30. Brachmonat 1806, mit dem Glockenschlag eilf kam ich in Schwyz auf die Welt.»¹

Der Historiker erkennt es am Stammbaum auf den ersten Blick: Die innige Verflechtung der Familie Theodor Anton von Reding mit den politischen Umwälzungen um 1800, die Europa erschütterten.

1792: Das Schweizergarderegiment in Paris fällt dem Tuileriensturm zum Opfer. Gardehauptmann Rudolf von Reding entgeht schwer verwundet dem Massaker, wird aber während den Septembermorden in der Abbaye erschlagen.²

1793: Die Brüder Theodor, Nazar und Alois kämpfen unter spanischer Fahne bei Irun gegen die Franzosen.³

1794: Theodor und Nazar kämpfen bei Irun.⁴

1798: Alois von Reding führt das schwyzerische Hilfskontingent nach Bern und ist Kommandant der Innerschweizer Truppen in den Abwehrkämpfen gegen die Franzosen. Sieger von Rothenthurm am 2. Mai.

1799: Flucht vor den fremden Armeen mit dem Vater, der nach seiner Rückkehr nach Schwyz stirbt.

1802: Alois von Reding wird erster Landammann der helvetischen Republik.

Dann erleben die Schweiz und Spanien einige Jahre verhältnismässiger Ruhe. Der inzwischen zum Oberst aufgerückte Nazar kommt nach Schwyz ins Semester (Urlaub). Das Fassbindsche Verzeichnis aller Häuser, Haushaltungen und Personen in der Pfarrei Schwyz erwähnt ihn 1804 im Redingschen Haus im oberen Feld.⁵ Das verwüstete Redinghaus an der Schmiedgasse wird wieder instandgestellt. Nicht ohne Grund. Im Herbst 1805 verheirateten sich zwei Witwer. Landammann Alois von Reding bringt die Solothurnerin Franziska Roggenstil nach Schwyz, und Oberst Nazar von Reding vermählt sich am 4. September 1805 mit Magdalena Freuler von Näfels. Zehn Monate später wird der Stammhalter geboren. In der Pfarrkirche wird er auf die Namen Jost Fridolin Theodor Josef Nazar Anton Xaver getauft.⁶ Mit der Erziehung hat sich bis auf weiteres die Mutter zu befassen, denn den stolzen 48jährigen Vater ruft die Pflicht zurück ins Feld, nach Spanien. Zwei Monate nach Nazars Geburt, am 2. September 1806, donnert übrigens der Rossberg ins Tal, das Dorf Goldau unter sich begrabend.

Maria Magdalena von Reding war nach den Worten ihres Sohnes «eine herrliche Frau, von seltenen Geistesgaben und von männlicher Entschlossenheit und Ausdauer in allen Verhältnissen des Lebens.»⁷ Diese Entschlossenheit war ihr von Nutzen in einem fremden Kanton, wo sie die Hilfe ihres Mannes entbehren musste. Oberst Nazar von Reding scheint Frau und Kind sehr geliebt zu haben. In seinem Testament ändert er am 20. Mai 1807 in Malaga den Ehekontrakt des Herbstmonates 1805 «ohne wüssen meiner Frau» ab. Im Anhang fügt er «freywillig, und aus wahrer liebe gegen meine Frau» bei, «im Fall der Allmächtige, vor unser verhofften Wiedervereinigung über mein Leben verordnen thäte, so will ich... dass alles, was nicht wider Landrecht ist, und von meinem freien Willen abhängen kann, bestimmt und unwiderruflich meiner lieben Frau solle zugesagt, und gäntzlich zu Gunsten zugeeignet werden, wenn unsers liebe Kind auch vor Ihr mit Todt abgehen sollte.»⁸ Der so als «Dona Patrona» eingesetzten Gattin, seinem «hertzliebsten Leneli», schreibt er am 4. Februar 1807 aus Ma-

laga: «Alles was du mir vom hertzliebsten Zärelì erzellst, ist eine Labung für die innigste Liebe, so ich für das liebe Geschöpf immer und immer mehr empfinde; Gott wolle Ihn doch zu unserem Trost gesund und braf erhalten und uns anbey Stärke und Leben schenken, dass wir ihn wohlerzogen sehen können.»⁹

Doch dann treffen schlechte Nachrichten aus Spanien ein. Französische Truppen besetzen am 23. März 1808 Madrid. Am 24. Mai beginnt der spanische Volksaufstand. Das in Südspanien eingedrungene Korps Dupont wird von den spanisch-schweizerischen Truppen unter Führung Marschall Theodor von Redings nach heftiger Schlacht, am 19. Juli 1808, zur Kapitulation von Baylen gezwungen.¹⁰ Für die Familien von Reding in Schwyz ist es jedoch eine harte Zeit. Die Korrespondenz mit den Ehemännern und Vätern in Spanien ist unterbrochen, und jeder Brief, der trotz allem den Weg nach Schwyz findet, kann eine Todesnachricht enthalten. Am 13. Januar 1809 schreibt der inzwischen zum General avancierte Nazar von Reding aus Tarragona an seinen Bruder Alois: «Mon cher frère Aloys! je ne saurais pas t'expliquer le plaisir que vos chères lettres datées du 7 septembre nous ont causé, ayant déjà plus de 5 mois que nous n'en avons reçue aucune, ni un seul mot de tous vos autres.»¹¹ Und bald trifft die erste Todesnachricht ein. Generalkapitän Theodor von Reding, am 26. Februar 1809 in der Schlacht von Valls schwer verwundet, wird bei einem Besuch der Spitäler von Tarragona vom Lazarettfieber angesteckt und stirbt am 23. April 1809. Drei Jahre später fällt in Katalonien ein weiterer Verwandter im Kampf gegen die Franzosen: Franz von Reding.¹²

Diese Ereignisse prägen die frühe Kindheit des kleinen Nazar. Ein Knabe, der seinen Vater noch nie gesehen hat, und eine Mutter, die den Witwenschleier in Griffnähe behalten muss. Doch das Leben geht weiter. Von 1813 ist bereits ein Schreibheft vorhanden, das eine schöne, schon etwas geübte Handschrift, sowie die Zahlen von 1 bis 76 enthält. Nazar von Reding wird also schon mit etwa sechs Jahren in die Schreibkunst eingeführt worden sein, und den lateinischen Sprüchen entsprechend von sehr kompetenter Hand. Von 1814 sind bereits seine ersten Zeichnungen vorhanden. Der kleine Nazar muss gern gezeichnet haben, sonst hätte ihm die Mutter wohl kaum soviele Zeichnungshefte mit Tierfiguren und Charakterköpfen gekauft.¹³ Ueber seine Kindheit berichtet Nazar von Reding später: «Ma mère, fort vertueuse, avait beaucoup d'esprit, beaucoup de vivacité et une grande activité. Comme je fus fils unique, ma mère m'a comblé de soins et depuis le jour de ma naissance jusqu'à quinze ans elle ne m'a pas perdu de vue un seul jour.»¹⁴

So wächst der kleine Nazar im Redinghaus an der Schmiedgasse heran. Dieses Haus war 1803 zwischen den Brüdern Nazar und Alois geteilt worden, wobei sie den Bruder Theodor auszahlten. Nazar erhielt den 2. Stock «samt allen Zimmer, Saal, Küche und Keller, welche zum vorderen Haus gehören und nicht auf dem ersten Stocke sind».¹⁵ Dazu kommen noch Gärten und Nebengebäude, nebst den verschiedenen Matten und Wäldern. Den ersten Stock bewohnt Landammann Alois von Reding mit seiner Frau, einem Sohn und vier Töchtern. Er beschreibt seine Verwandten, von denen einige im Leben Nazar von Redings noch eine Rolle spielen werden, in einem Brief vom 2. August 1814 folgendermassen: «(es geht) meinen beiden älteren Schwestern Magdalena und Marieanne entsprechend ihrem Alter sehr gut. Erstere hat, wie Sie wissen, ihren Sohn Franz im letzten Krieg in Katalonien verloren. Der zweite Sohn Balthasar lebt bei ihr. Er ist ein

junger Mann mit viel Begabung und einem guten Urteil. Dank seiner Kenntnisse wie seines Verstandes vermag er sich vielleicht das Vertrauen eines Fürsten zu gewinnen und eine Stelle als Sekretär bekleiden, da er verschiedene Sprachen fliessend schreibt. Marieanne hat drei Söhne. Der ältere ist verheiratet. Die beiden andern werden wahrscheinlich in piemontesische Dienste eintreten, wo die Familie ab-Yberg gut eingeführt ist. Nazar ist wahrscheinlich auf dem Weg ins Semester (Urlaub). Er hat nur einen achtjährigen Sohn.»¹⁶

Und Nazar kommt ins Semester. Russlandfeldzug 1812, Völkerschlacht von Leipzig 1813, Schlacht um Frankreich 1814, das sind die Zusammenbruchsstationen des napoleonischen Kaisertums. Sie machen den Weg frei für die Rückkehr General Nazar von Redings in die Schweiz. Nach achtjähriger Abwesenheit kann er im Herbst 1814 Frau und Kind in die Arme schliessen. Der achtjährige Nazar sieht seinen Vater zum erstenmal.

Wie schön es ist, einen Vater zu haben, und wie stolz er darauf sein kann, soll er bald erfahren. 500 Jahre sind nämlich seit der Schlacht am Morgarten verflossen, in der die Urschweizer ihre Freiheit behauptet hatten. Das muss die eben wieder unabhängig gewordene Eidgenossenschaft feiern, und besonders Schwyz rüstet sich auf dieses Fest. «Am 27. September 1815, um halb neun Uhr zog der versammelte Rat, unter militärischer Begleitung und Musik aus dem Rathaus in die Kirche. Den Anfang des Zuges machte eine Compagnie Grenadiere, neugekleidet und bewaffnet; dieser folgten zwölf Urner, Schwyzer und Unterwaldner, mit den Hellebarden, Spiessen und Fahnen, die am Morgarten getragen wurden und in der Kleidung des Zeitalters; nach denselben erschien der gesamte Landrat und der Marschall Reding», Nazars Vater, «in voller spanischer Uniform mit dem Degen, den die Stadt Malaga seinem Bruder Theodor geschenkt hatte, von zwanzig Offizieren begleitet, nach ihm wieder zwölf Urner, Schwyzer und Unterwaldner, in der oben angeführten Kleidung. Den Zug schloss eine Compagnie Grenadiere.»¹⁷ Abends um 6 Uhr wird das Schauspiel «Die Schlacht am Morgarten» aufgeführt. Drei Tage dauern die Festlichkeiten.

Doch was nützen solche Freuden, wenn der Vater schon bald wieder nach Spanien muss? Es sollte aber anders kommen. Vorerst hätte die Rückkehr Napoleons nach Frankreich eine Spanienreise arg erschwert. Und vielleicht hat das Vaterland einen kriegserprobten Soldaten nötig? Die hundert Tage Bonapartes vorüber, stirbt in der Schweiz der spanische Gesandte. Pasqual Vallejo wird zu seinem Nachfolger ernannt. Da die Reise sich verzögert – der Herzog von Vallejo wird die Stelle übrigens nie antreten – und General Nazar von Reding sich hier im Urlaub befindet, wird er am 31. Juli 1815 durch den 1. Staatssekretär Pedro Cevallos beauftragt, sich der Papiere und dringenden Geschäfte der Botschaft bis zur Ankunft des ernannten Ministers anzunehmen.¹⁸ Am 24. September 1815 erteilt ihm seine Majestät, König Ferdinando VII., die Ehrenstelle eines einstweiligen königlichen Geschäftsträgers in der Schweiz.¹⁹ Damit bleibt General von Reding vorläufig in der Heimat.

Das neue Amt bringt aber auch neue Pflichten. Zuerst stattet der Vertreter Spaniens in der Schweiz dem Nuntius in Luzern einen Besuch ab. Bald folgen weitere in den Hauptorten der verschiedenen Kantone, Bern, Freiburg, Neuenburg und Zürich.²⁰ Oft lässt sich aber das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, und so kann ihn die Familie einigemale begleiten. Im Juli 1816 schaltet die Familie eine Badekur ein und nimmt auch noch zwei Kinder Alois von Redings

mit, Alois und Franziska. Dem kleinen Nazar scheint es aber zu Hause besser zu gefallen. Er schreibt seinem Lehrer nach Schwyz, und dieser antwortet «dem lieben, lieben Nazar! In der Seele freut es mich, dass Du auch in deiner Abwesenheit meiner gedenkst; wenn es dir also mit deiner Badekur gut geht, so wird dein Wunsch bald erfüllt werden, und du wirst wieder in Schwyz sein.» Fürchtet der eifrige Schüler etwas zu verpassen? Sein Lehrer lobt ihn, dass er sich im Schönschreiben geübt habe und versichert ihm: «nur frisch in die Hand gespyen, und alles soll wieder erreicht werden.»²¹

Durch dieses Briefchen ist uns auch Nazars Schulmeister bekannt. Es ist Heinrich Martin Heller von Schwyz, Lehrer und Organist, der aus Liebe zu seinem Vaterort auf seine gutbezahlte Stelle in Glarus verzichtete und die Stelle eines zweiten Lehrers in Schwyz annahm, was er später bitter bereute.²² Da wir nun wissen, dass Nazar von Reding die Volksschule in Schwyz besucht, so kennen wir auch seine andern beiden Lehrer. Es sind dies Dominik Abegg, der in Padua zwei Jahre Medizin studiert hat und wegen «der fast zur Tollheit grenzenden Liebe meiner Geschwister für mich» statt Doktor ein «Abc-Meister» wurde. Er war auch ein vortrefflicher Organist und hervorragender Geigenvirtuose. Er hat 1797 in Schwyz die Normalschule nach Anweisung von St. Urban eingeführt, samt den dortigen Schulbüchern.²³ Dritter Lehrer in Schwyz ist damals Karl Joseph Triner.²⁴ Seit der Durchführung des Schulplanes von 1806 sind diese drei Lehrer beschäftigt, wobei Schulherr Abegg die beiden andern Lehrer zu beaufsichtigen hat. Die Schülerzahl darf um 150 gelegen haben.²⁵

Im Herbst 1817 nimmt die Ehrenstelle eines spanischen Geschäftsträgers für den General Nazar von Reding ein Ende. Diese Stelle hat ihm in kurzer Zeit Beziehungen mit allem eingebracht, was in der damaligen Eidgenossenschaft Rang und Namen hat, wie es sich aus seiner Korrespondenz leicht erkennen lässt. Diese Beziehungen werden bald auch seinem Sohn zugute kommen. Im Sommer 1817 trifft der neue Minister, Ritter von Viergol, in der Schweiz ein, der seinem Vorgänger die Vertretung im Namen seiner Majestät herzlich verdankt.²⁶ Der 58jährige General scheint nun aber keine Lust mehr gezeigt zu haben, Frau und Kind erneut zu verlassen und nach Spanien zurückzukehren. «Den 19. Jänner 1820 wurde ihm auf sein Verlangen sein Retraite in der Schweiz mit ganzer Bezahlung gegeben.»²⁷

Im Jahre 1817 tritt vermutlich Nazar von Reding in die Lateinschule über. Das Gymnasium Schwyz war 1627 im «Klösterli» gegründet worden²⁸ und blieb bis ins 18. Jahrhundert in bestem Ansehen. Der Franzoseneinfall zog den Schulbetrieb stark in Mitleidenschaft. Landammann Alois von Reding reorganisierte den Unterricht durch seinen Schulplan und eröffnete das Gymnasium erneut im November 1800. 1817 tritt also Nazar von Reding in die Lateinschule ein. Rektor Alois Bürgler²⁹ ist eben als Feldprediger mit dem Schweizerregiment Ludwig Auf der Maur³⁰ nach Holland gezogen. Sein Nachfolger als Rektor wird Georg Franz Suter.³¹ Neu an die Schule gekommen ist eben der 23jährige Priester Alois Fuchs³², der nach seiner Rückkehr aus Landshut sofort beschliesst, die Schule von Grund auf zu reformieren und einen neuen Schulplan auszuarbeiten. Dieser Schulplan sieht vor allem eine Vermehrung der Fächer auf 14 vor und nimmt viele Anregungen aus dem Redingschen Schulplan von 1800 auf, der nur schlecht verwirklicht worden war. Um dieses vergrösserte Fächerangebot verwirklichen zu können, zieht Fuchs vier Laienlehrer bei, nämlich Bernhardin Hediger³³ für

Französisch, Dominik Kündig³⁴ für Italienisch, Joseph Anton Steinegger³⁵ für Naturgeschichte und Balthasar Anton von Reding für den Mathematikunterricht. Diese vier Laienlehrer verzichten vorläufig auf ein Entgelt. Als dritter Professor wird neu angestellt der 27jährige Theologiestudent Martin Anton Häring von Schwyz.³⁶ Am 3. November wird der Fuchssche Schulplan von der Schulkommission genehmigt. Das Schulgeld beträgt weiterhin einen Louis d'or pro Quartal.

Die drei geistlichen Professoren unterrichten in Religion, Latein, Deutsch, Geschichte, Geographie, Griechisch, Zeichnen und Gesang, wahrscheinlich jeder in seiner Klasse. Die Auswahl der Fächer bleibt den Studenten überlassen. Erstmals werden auch Realschüler, d. h. Nichtlateiner, zugelassen. Nazar von Redings erster Lehrer ist wohl Martin Anton Häring. Der von Fuchs eingeführte Schulbetrieb scheidet aber rasch. Spanisch und Turnen sind bereits während den Beratungen weggefallen, durch den Tod des 25jährigen Hediger fällt auch der Französischunterricht aus. Im Schuljahr 1818/19 ist von den vier Laienlehrern wahrscheinlich nur noch Nazars Cousin Balthasar tätig, der bis zum Herbst 1819 durchhält. Im Oktober 1819 ist noch von drei Professoren die Rede, die wieder nach dem starren Klassensystem ihre Lateinschüler unterrichten. Jetzt tritt auch Häring in die Seelsorge über, für den Fuchs seinen Jugendfreund Dominik Hediger³⁷ gewinnt.

Alois Fuchs übt ohne Zweifel den grössten Einfluss auf Nazar von Reding aus. Seine Lehrmethode, die «Formalismus und Realismus harmonisch zu verbinden weiss, um durch beide Geist und Herz zu bilden und zu veredeln»,³⁸ wird von allen Schülern geschätzt. Einer einseitig betriebenen Philologie, die sich einzig an die Buchstaben klammert, setzt Fuchs eine humane Bildung entgegen.³⁹ Nachdem Reding das Gymnasium verlassen hat, schreibt er seinem ehemaligen Professor: «(ich) denke recht oft an Sie und die so vielen Freundschaftsbezeugungen, die Sie mir immer im vollen Maasse erwiesen haben. Seyen Sie versichert, dass ich Sie immer hochschätze und verehere, dass mir Ihre Liebe und Wohltaten immer vor Augen schweben; dass ich allzeit mit grosser Freude mich der Stunden, die ich so froh in Ihrer angenehmen Gesellschaft zugebracht habe, erinnere; dass ich noch manche gute Lehre koste, die Sie mir so freundschaftlich mitgetheilet haben und dass ich alles dieses nie sagen würde, wenn es nicht aufrichtig wäre und nicht aus dem Innersten meines Herzens entspränge.»⁴⁰

Vom Jahr 1818 ist ein Heft erhalten mit dem Titel «Erstes Heft von Nazar von Reding in der Zeichnungs Schule im löblichen Gymnasium zu Schwyz». Im Frühling 1820 ist Nazar «Student der Syntax»⁴¹, was etwa der 3. Klasse entspricht. Um diese Zeit beginnt der Zerfall der Klösterlschule, bedingt durch finanzielle Schwierigkeiten und den Tod des jungen Professors Hediger. General Nazar von Reding gedenkt deshalb seinen Sohn von der Schule wegzunehmen. Vor allem bedauert der sprachkundige General den Mangel an Unterricht in französischer Sprache. Seit den Tagen Ludwigs XIV. ist das Französische zur Weltsprache geworden. Wegen der schweizerischen Soldtruppen in Frankreich erringt diese Sprache auch in der Eidgenossenschaft eine grosse Bedeutung, die sie dank der Mehrsprachigkeit des Landes im 19. Jahrhundert voll behaupten kann. Der junge Nazar kann nun eine militärische, politische oder wissenschaftliche Laufbahn wählen, ohne Französisch kommt er nicht weiter. Diese Ausbildungslücke überbrückt der eifrige Student durch Französischstunden bei seinem sprachge-

wandten Cousin, dem Kanzleidirektor Balthasar von Reding.⁴² Der Vater ist aber klug genug, einzusehen, dass einzig ein Wechsel der Schule seinem Sohn die Bildungschancen wahrt. So hart die Entfernung ihres einzigen Sohnes die Eltern ankommt, unternehmen sie dennoch die nötigen Schritte.

¹ NNR, Notiz aus der Jugendzeit.

² Familienbuch (Reding-Genealogie); de Mestral, S. 22 f.

³ de Mestral, S. 23.

⁴ de Mestral, S. 26.

⁵ Fassbind, S. 39.

⁶ Familienbuch (Reding-Genealogie). Jost Fridolin sind die Vornamen seines Grossvaters und Paten, des Hauptmanns Freuler.

⁷ ZBZ, Nachlass F. D. Kyd, Reding an Kyd, 4. 1. 1850.

⁸ NNR.

⁹ NGR.

¹⁰ Keller, W., Theodor von Reding, S. 176–178.

¹¹ NGR.

¹² Franz von Reding war Oberst in spanischen Diensten. Siehe Stammbaum S. 2. Zu diesen Kämpfen vgl. Keller, W., Theodor von Reding, und Neuhaus, Leo, die Schweizerregimenter im spanischen Dienst 1734–1835, in: MHVS 53, 1959, S. 46–71.

¹³ «12 grosse Charakterköpfe nach Lebrun», Heft 1 und 2, o. O. 1802 u. a., Schreibheft und Zeichnungen im NNR.

¹⁴ NNR, ein Bogen Aufzeichnungen von 1862.

¹⁵ NNR, Kopie des Hausteilungsvertrages vom 30. 11. 1803.

¹⁶ de Mestral, S. 360, Brief an den Herzog von Vallejo, spanischer Gesandter in der Schweiz.

¹⁷ Meyer von Knonau, S. 315; gedruckte Festführer und handschriftliche Verzeichnisse privater Einquartierungen auswärtiger Gäste im NNR; Wochenblatt der vier löbl. Cantone Nr. 39 v. 30. 9. 1815.

¹⁸ NGR, amtliches Schreiben Pedro Cevallos vom 31. 7. 1815.

¹⁹ Ferdinand VII., spanischer König 1803–33, bzw. seit 1814. Die betreffenden Dokumente sind im NGR.

²⁰ NGR, Korrespondenzbücher.

²¹ NNR, ein Briefchen vom 4. Heumonat 1816. Aufschrift: «Dem lieben, lieben Nazar». Der Umschlag fehlt, der Badeort ist deshalb unbekannt.

²² Heinrich Martin Heller, Lehrer in Schwyz von 1799 bis 1835. – Dettling, Volksschulwesen S. 50 f.

²³ Dominik Abegg (1759–1826), Studium in Schwyz, Muri, St. Gallen und an den Universitäten von Pavia und Turin, Lehrer in Schwyz seit 1781. – Dettling, Volksschulwesen S. 48 f.

²⁴ Karl Joseph Triner von Schwyz, Lehrer von 1806 bis 1816. Er verfasste das Operettchen «Die vier Jahreszeiten», gedruckt in Luzern 1840. – Dettling, Volksschulwesen S. 51.

²⁵ Dettling, Volksschulwesen S. 47.

²⁶ «Verzeichnis der Ehrenstellen welche S. Excellenz der Freiherr Nazar von Reding von Biberegg Lieut. Général mit Ruhm bekleidet hat, wie auch der Feldzüge und Schlachten in welchen Er Sie bekam, aus königlichen Brevets und Dokumenten gezogen den 31. Oktober 1821» von Nazar von Reding (Sohn), im NNR; betreffende Dokumente im NGR. General Reding war damals seit genau 40 Jahren in spanischem Dienst.

²⁷ NNR, «Verzeichnis...».

²⁸ Bis 1620 war es das Kapuzinerkloster. Für die Geschichte der Lateinschule bis zur Helvetik siehe Betschart, Josef, Das Gymnasium in Schwyz, in: Jahresheft des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer 4, Aarau 1872, S. 84–103.

²⁹ Alois Bürgler (1783–1856), 1806–1816 Professor und seit 1812 auch Rektor der Lateinschule, 1817/18 Feldprediger in Holland, 1819–49 und 1851–53 Pfarrer in Illgau. Nekrolog in SZ Nr. 142/143 vom 23./25. Juni 1856.

³⁰ Ludwig Auf der Maur (1779–1836), 1797 Major, 1802 Generalmajor der eidg. Truppen, Landesfähnrich von Schwyz, 1803 Landeshauptmann und Zeugherr, Landesstatthalter 1813–16 und 1824–26, Generalmajor und Kommandant des kath. Schweizerregiments in

- den Vereinigten Niederlanden 1816–21. – Schweiz. Geschlechterbuch 11 (1958), S. 48 f.; HBLS 1, S. 475.
- ³¹ Georg Franz Suter (1788–1859), Frühmesser in Iberg 1812–15, 1815–24 Professor und seit 1817 auch Rektor der Lateinschule, von 1824 bis zu seinem Tode Pfarrer in Schwyz, 1825 bischöflicher Kommissar, 1854 Dekan des Kapitels Innerschwyz; Nekrolog in BdU Nr. 5 vom 29. 1. 1859, SZ Nr. 25 vom 1. 2. 1859.
- ³² Alois Fuchs (1794–1855), Studium in Schwyz, Fischingen, Luzern und Freiburg i. Ue., Studium der Theologie an der Universität Landshut (J. M. Sailer), 1816–23 Professor am Gymnasium Schwyz, 1824–28 Pfarrer in Riemenstalden, 1828–34 Spitalpfarrer und Professor in Rapperswil, 1834–36 Stiftsbibliothekar in St. Gallen, 1837–55 Privatmann in Schwyz. – Pfyl.
- ³³ Bernhardin Hediger (1792–1817), Sohn von Landammann H. M. Hediger. Landesförsprech und Klösterlivogt. – Pfyl S. 108.
- ³⁴ Dominik Kündig (1793–1868), Sohn von Dr. med. Dominik Kündig (1770–1825). Grossrat und Kantonsrichter, 1846 Bezirksstatthalter, 1848–50 Bezirksamman, 1850–60 Regierungsrat, 1852 Landesstatthalter, 1854–56 Landammann, 1848–62 Erziehungsrat (seit 1852 Präsident). – Stand Schwyz S. 75; Pfyl S. 108.
- ³⁵ Joseph Anton Steinegger (1779–1846), Sohn von Dr. med. Joseph Leonz Steinegger (gest. 1826). 1834–38 Grossrat für Einsiedeln, Sanitätsrat. – «Der freie Schweizer» Nr. 40 v. 2. 10. 1846.
- ³⁶ Martin Anton Häring (1790–1865), 1817–19 dritter Professor an der Lateinschule, dann Pfarrhelfer in Küsnacht und Kaplan in Uznach, 1825–40 Kaplan in Arbon, seit 1840 in Feldkirch. – SKZ Nr. 41 vom 14. 10. 1865.
- ³⁷ Dominik Hediger (1797–1821), Neffe von Landammann H. M. Hediger. Wie Fuchs ein Schüler J. M. Sailers, 1819–21 Professor an der Lateinschule. – «Wochenblatt der vier löbl. Cantone» Nr. 22–24, 1821 (von A. Fuchs. Pfyl S. 93).
- ³⁸ Robert Kälin in NZZ Nr. 75 vom 16. 3. 1855, vgl. Pfyl S. 116 f.
- ³⁹ Pfyl S. 117. PfyIs Biographie über Alois Fuchs gibt ein gutes Bild des Gymnasiums in jener Zeit, vgl. das Kapitel «Der Schulmann» S. 104–133.
- ⁴⁰ NAF, Reding an Fuchs, 19. 5. 1823.
- ⁴¹ NNR, Fuchs an Reding, 9. 3. 1820.
- ⁴² Geht aus dem Brief Balthasars an Nazar von Reding hervor, 28. 12. 1822, im NNR. Balthasar von Reding sprach 7 Sprachen.